



Bundesländer im Bodencheck

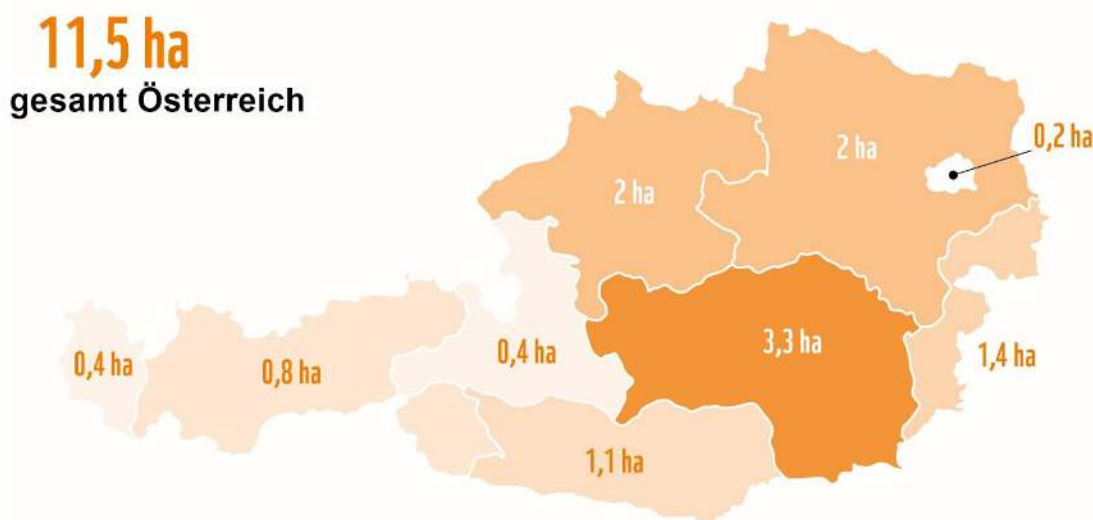
Regional-Analyse des Flächenfraßes
2021

Österreich wird weiter zugebaut

Der Flächenfraß ist eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit. Er befeuert das Artensterben und die Klimakrise und gefährdet unsere Gesundheit. Tag für Tag verliert Österreich im Schnitt 11,5 Hektar wertvollen Grünraums. Die Bundesländer spielen als Gesetzgeber in der Raumordnung eine ganz wesentliche Rolle in der Eindämmung des grassierenden Bodenverbrauchs. Doch obwohl alle Bundesländer den Bodenschutz als Ziel formulieren, ist das österreichische Nachhaltigkeitsziel in weiter Ferne.

Bodenverbrauch pro Tag

Durchschnitt 2018-2020 in Hektar



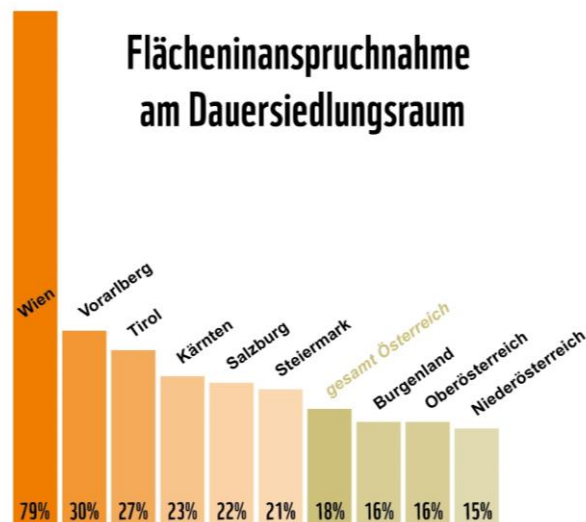
Bodenverbrauch anhaltend hoch

Insgesamt geht in Österreich jeden Tag eine Fläche von 11,5 Hektar (3-Jahresmittelwert 2018-2020) an produktiven Böden für Siedlungs-, Betriebs-, Verkehrs- und andere Zwecke verloren. Dabei unterscheiden sich die Zahlen der einzelnen Bundesländer teilweise stark voneinander: Spitzenreiter ist die Steiermark, in der jeden Tag 3,3 Hektar Boden dem Flächenfraß zum Opfer fallen. Gleich dahinter reihen sich Oberösterreich und Niederösterreich mit je 2 Hektar pro Tag ein. Bei den flächenmäßig kleineren Bundesländern, wie Vorarlberg (0,4 Ha) und Wien (0,2 Ha), liegen die Werte naturgemäß deutlich niedriger.

Österreich ist also noch immer weit vom offiziellen Nachhaltigkeitsziel des Bundes von maximal 2,5 Hektar Verbauung pro Tag entfernt – diesen Wert überschreitet schon allein die Steiermark bei weitem. In den letzten 20 Jahren kam es in den meisten Bundesländern zwar zu einer Verlangsamung des Bodenverbrauchs, allerdings auf einem sehr hohen Niveau. In drei Bundesländern stieg die Verbauung im Jahr 2020 im Vergleich zum 3-Jahresmittelwert sogar wieder an: Im Burgenland von 1,4 auf 1,6 Hektar, in Niederösterreich von 2 auf 2,5 Hektar und in Oberösterreich von 2 auf 2,2 Hektar pro Tag.

Dauersiedlungsraum – Wie viel Platz bleibt uns noch?

Österreich steht aufgrund seiner alpinen Topographie nur rund 37 Prozent der Staatsfläche als Dauersiedlungsraum zur Verfügung. Unter Dauersiedlungsraum versteht man die für Siedlungs-, Verkehrs- oder landwirtschaftliche Zwecke nutzbare Fläche – also sowohl bebaute Flächen, als auch Äcker, Weiden, Gärten, Parks und dergleichen mehr. Wald gilt in der Regel nicht als Dauersiedlungsraum. Dennoch werden immer wieder große Waldstücke für Skipisten, Gewerbeparks und dergleichen umgewidmet. Österreichweit ist knapp ein Fünftel (18 Prozent) des Dauersiedlungsraums bereits verbaut – mit einer Fläche von rund 576.900 Hektar. Dabei fällt auf, dass jene Bundesländer, die über viel Fläche verfügen, in absoluten Zahlen mehr Boden verbrauchen als die Bundesländer mit knappem Siedlungsraum. So hat Niederösterreich bereits eine Fläche von 165.600 Hektar an produktiver Böden verbaut, gefolgt von Oberösterreich und der Steiermark. Aufgrund ihrer Größe liegen sie aber dennoch unter dem bundesweiten Durchschnitt, während die westlichen Bundesländer bereits bis zu

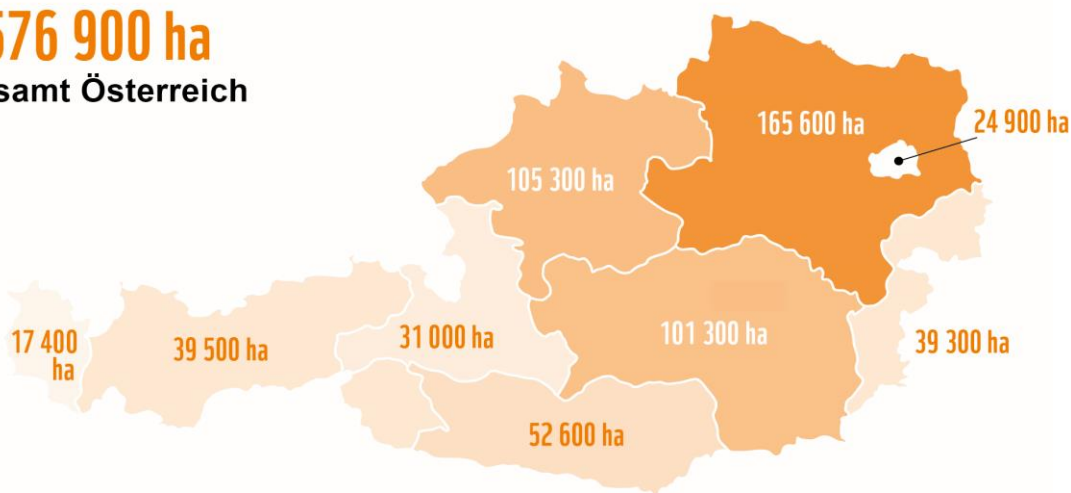


ein Drittel (Vorarlberg) ihres Dauersiedlungsraums für Bauzwecke beansprucht haben. Auch hier sticht Wien als größtes Ballungszentrum der Republik mit einem sehr hohen prozentuellen Verbaugrad hervor.

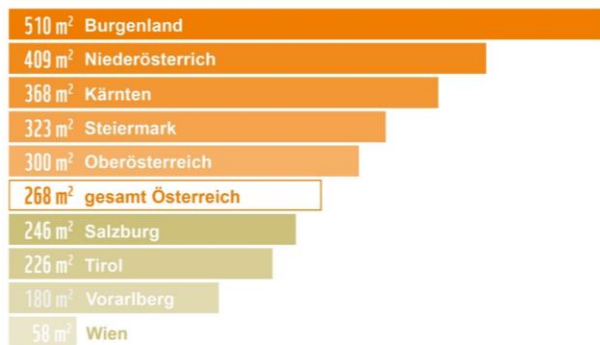
Bodenverbrauch insgesamt

in Hektar

576 900 ha
gesamt Österreich



Versiegelte Fläche pro Kopf



Je mehr Fläche, desto mehr Beton

Knapp die Hälfte des „verbrauchten“ Bodens wird versiegelt, also mit einer wasserundurchlässigen Schicht aus Beton oder Asphalt überzogen. Der Versiegelungsanteil am Bodenverbrauch schwankt in ganz Österreich zwischen 38 Prozent (Burgenland) und 44 Prozent (Wien, Salzburg). Insgesamt sind in Österreich bereits rund 237.200 Hektar Boden versiegelt – was beinahe der Größe Vorarlbergs entspricht. Betrachtet man die versiegelte Fläche pro Kopf, zeigt sich ein klares Ost-West-Gefälle: Hier liegt das Burgenland mit 510 Quadratmetern mit großem Vorsprung auf Platz eins, gefolgt von Niederösterreich und Kärnten. In den westlichen Bundesländern fällt die besiedelbare und landwirtschaftlich nutzbare Fläche aufgrund der Alpen deutlich geringer aus. Deshalb liegt dort die Versiegelung pro Kopf unter dem Österreich-Schnitt. Wien hat mit 58 Quadratmetern für jede Person den niedrigsten Wert, was vor allem an der starken Verdichtung des Ballungszentrums liegt.

Zersiedelung zieht Straßen nach sich

Die zunehmende Zersiedelung zementiert die Abhängigkeit vom Auto immer weiter ein. Österreich hat eines der dichtesten Straßennetze Europas. Dementsprechend hoch ist der Anteil der Verkehrsflächen am Bodenverbrauch, der schon im Bundesschnitt rund 34 Prozent ausmacht und in Kärnten, Niederösterreich und Burgenland mit rund 39 Prozent am höchsten ist. Den geringsten flächenmäßigen Straßenanteil hat Wien mit rund 25 Prozent. Bei der Länge des Straßennetzes zeigt sich ein ähnlicher Trend wie bei der versiegelten Fläche pro Person: Umgerechnet auf die Bevölkerungsanzahl liegt das Burgenland mit 31,1 Meter Straße pro Kopf

Straßenmeter pro Kopf



ganz vorne, gefolgt von Niederösterreich und Kärnten, während Vorarlberg (8 Meter) und Wien (1,5 Meter) auf die Einwohner*innen-Zahl gerechnet das am wenigsten dichte Straßennetz haben.

Raumordnungsgesetze der Bundesländer

Während in Österreich die Gemeinden für die Flächenwidmung zuständig sind, sind die Bundesländer für die Raumordnungsgesetze verantwortlich. Diese Gesetze legen unter anderem fest, unter welchen Umständen Grünraum zu Bau-, Betriebs- Verkehrs- oder anderen Flächen umgewidmet werden dürfen, und wann nicht. Abgesehen von den neun Raumordnungsgesetzen gibt es noch zahlreiche Verordnungen, Landesentwicklungsprogramme, Flächenwidmungspläne, regionale Entwicklungspläne und so weiter und so fort. Insgesamt wird die Raumplanung auf Länderebene von mehr als 140 gesetzlichen und planerischen Grundlagen geregelt.

Eine übergeordnete gesetzliche Steuerung der Raumordnung, beispielsweise in Form eines Bundesrahmengesetzes oder Bodenschutz-Vertrags, gibt es in Österreich nicht. Lediglich das Österreichische Raumentwicklungskonzept ÖREK enthält Zielsetzungen und Maßnahmenvorschläge, allerdings ohne jegliche Verbindlichkeit. Zudem gibt es einzelne Materiengesetze, wie beispielsweise das Forstrecht, das Wasserrecht, oder das Steuerrecht, die großen Einfluss auf die Raumplanung haben.

Verbindliches Bodenschutz-Ziel gesucht

Alle Bundesländer haben mehr oder weniger direkt den Schutz von Boden, Klima und/oder Natur als Ziel oder Grundsatz in der Raumordnung verankert. Allerdings hat kein einziges Bundesland ein verbindliches quantitatives Reduktionsziel im Raumplanungsgesetz implementiert. So definierte zum Beispiel das Land Oberösterreich in der Raumordnungs-Novelle 2020 recht schwammig den „umfassenden Schutz des Klimas und der Umwelt vor schädlichen Einwirkungen sowie die Sicherung oder Wiederherstellung eines ausgewogenen Naturhaushaltes“ als Ziel. Niederösterreich verpflichtet sich zwar zu einer kompakten Siedlungsentwicklung und zur „Sicherung oder Wiederherstellung eines ausgewogenen Naturhaushaltes als Lebensgrundlage für die gegenwärtige und künftige Bevölkerung“, führt aber kein messbares Reduktionsziel an. Auch die Steiermark schlägt in eine ähnliche Kerbe: „die Qualität der natürlichen Lebensgrundlagen ist durch sparsame und sorgsame Verwendung der natürlichen Ressourcen wie Boden, Wasser und Luft zu erhalten“ – hat aber gleichzeitig den Höchstwert beim Flächenfraß.

In ähnlichen Wortlauten sehen sich auch die anderen Bundesländer in der Pflicht, Natur, Boden und andere Lebensgrundlagen für künftige Generationen zu erhalten. Was jedoch sämtlichen Raumordnungsgesetzen in Österreich fehlt, ist ein quantitatives Reduktionsziel, das diesen Zielen die notwendige Verbindlichkeit verleiht.

In den letzten Jahren kam es verstärkt zu Novellen der Raumordnungsgesetze, um dem wachsenden Umweltproblem Bodenverbrauch entgegenzuwirken. Dabei wurden, nach Bundesländern stark variierend, verschiedene Regelungen und Instrumente zum Flächensparen eingeführt: Siedlungsgrenzen, allerdings oft mit Schlupflöchern und Ausnahmeregelungen, eine Neu-Regelung von Widmungsänderungen für Einkaufszentren, Vorschriften für die überörtliche Raumplanung etc.

Aber dennoch wird munter weiter gewidmet, geplant und gebaut – der konstant hohe Bodenverbrauch und zahlreiche aktuelle umstrittene Negativ-Beispiele zeigen, dass wir nach wie vor meilenweit davon entfernt sind, das Nachhaltigkeitsziel zu erreichen. Denn immer noch stehen fruchtbare Ackerböden, intakte Naturjuwelen und überlebenswichtiger Grünraum nicht ausreichend unter Schutz, immer noch wird an fossilen Großprojekten festgehalten, immer noch lässt die von zahlreichen

Raumplanungsexpert*innen geforderte Verankerung eines verbindlichen Reduktionsziels auf sich warten.

Die Bevölkerung hat das Problem verstanden: 76 Prozent der Menschen wollen laut einer repräsentativen Umfrage des market-Instituts im Auftrag des WWF Österreich (August 2021) einen Bodenschutz-Vertrag mit verbindlicher Obergrenze für die Verbauung. Jetzt liegt es an den politisch Verantwortlichen, dem Wunsch der Bevölkerung nachzukommen.

Quellen:

BMK – Klimaministerium, Statistik Straße & Verkehr 2021: <https://bit.ly/https://bit.ly/3DdZmpJ>

Market-Umfrage im Auftrag des WWF Österreich: Drei Viertel für verbindliche Obergrenze beim Bodenverbrauch, August 2021. <https://bit.ly/3FpTjAZ>

ÖROK- Österreichische Raumordnungskonferenz, Rechtssammlung, landesrechtliche Grundlagen: <https://bit.ly/3ozcLEJ>

ÖROK: 16. Raumordnungsbericht. Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2018-2020, Wien 2021: <https://www.oerok.gv.at/publikationen>

Rechtsinformationssystem des Bundes:

Umweltbundesamt, Boden & Raumentwicklung, Kapitel Flächeninanspruchnahme, Oktober 2021: <https://bit.ly/3AnGoeA>

Umweltbundesamt, Vortrag Fachtagung „Gemeinsam für unseren Boden“, Titel: „Bodenverbrauch reduzieren: Die großen Herausforderungen“, Oktober 2020. <https://bit.ly/3BiPg5Z>

WWF-Bodenreport – Die Verbauung Österreichs: Ursachen, Probleme und Lösungen einer wachsenden Umweltkrise, Februar 2021, Abrufbar unter: <https://bit.ly/3FpTjAZ>

Grafiken: WWF Österreich

Quelle: Umweltbundesamt, BMK



Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

together possible. wwf.at